



— ANTON-KARG-HAUS —

# Ein kulinarischer Gipfel

Eine rauschende Klamm, ein imposanter Blick auf den Kaiser, eine ausgezeichnete Küche: Es gibt viele gute Gründe, das Anton-Karg-Haus zu besuchen.



← Wo einst die Bären badeten, steht der stolze Hüttenbau.



Alexander & Dagmar Egger

#### HÜTTENWIRTE

Wer den guten Job im Tal aufgibt, um eine Berghütte zu bewirtschaften, den treibt die Leidenschaft! So ist es bei den Eggers: Sie wissen genau, was sie tun - und ihre Gäste können es schmecken und erleben!

Haus“. Denn seinen Wirtsleuten ist zu verdanken, dass der Genuss nicht nur ein landschaftlicher war. Ihren handgeschabten Spätzle mit rassem Bergkäse, ihrem Marillenkuchen mit feinem Streusel, ihren Kaiserschmarrnfetzen mit krustigem Karamell.

Am Morgen deutet nichts darauf hin, dass dieser Ausflug eine kulinarische Wallfahrt werden könnte. Zu Hause schnell noch Haferflocken und Milch in eine Tupperbox gekippt, beim Fahren dann das Müsli geschlabbert. Vom Kaisertalparkplatz bei Ebbs wollen wir dem Bärenweg folgen. Der führt zum Anton-Karg-Haus und ist eine Erfindung von Hüttenwirt Alexander Egger, als „abwechslungsreiche Zustiegsbespielung mit vielen Fragen“. Motiviert stellen wir uns der ersten Herausforderung: „Es sind ... Stufen bis ganz oben.“ Bald verzeichnen wir unterschiedliche Zählerstände. Am Ende des Kaiseraufstiegs haben wir zwar die Felsbarriere der Klamm, nicht aber unsere Differenzen überwunden. Waren es 279 oder 285 Stufen? Egal, umdrehen ist keine Option, vor uns liegen einige Kilometer und einige Fragen.

Das Kaisertal zieht zwischen den schroffen Wänden des Wilden und den grünen Hängen des Zahmen Kaisers gen Osten. Gemächlich mäandert der Weg durch das Naturschutzgebiet. Wir passieren die Neapelbank und den Abzweig zur Tischofer Höhle (Frage 7: Welche Knochenreste wurden dort gefunden?). Unter uns sprudelt der Kaiserbach in seiner Klamm dahin, über uns drängeln sich die Wolken, neben uns stimmen Buchen, Tannen und Fichten in das Rauschkonzert mit ein. Grasgrün prallt auf Granitgrau und Wasserweißblau. Keine Sekunde wundern wir uns darüber, dass die Österreicher das Tal zum schönsten Platz ihres Landes gewählt haben.

# W

Wäre dieser Tag ein Diagramm, er würde so aussehen: Auf der horizontalen Achse die Zeit, auf der vertikalen der Genuss. Unsere Tageskurve würde bei null Punkten starten, nach wenigen Stunden in die Höhe schnellen und am späten Nachmittag steil abfallen. Wie ein spitzer Berg sähe sie aus. Ein Berg, dessen Gipfel beschriftet wäre mit: „Anton-Karg-



### HÜTTENREZEPT

## Kasspotzn

### ZUTATEN PRO PORTION:

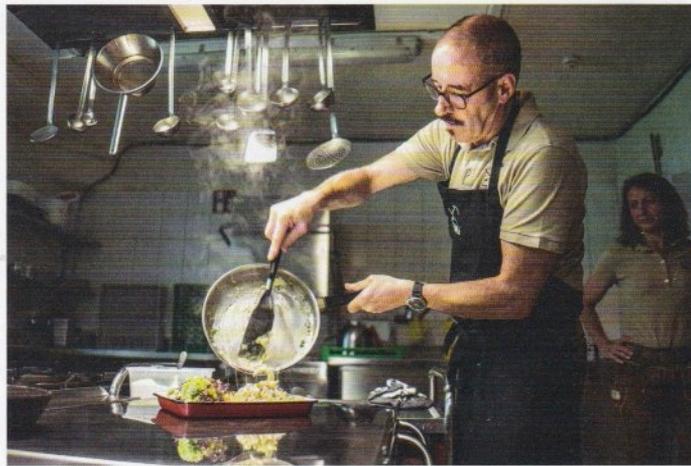
Rapsöl  
50 g gehackte Zwiebel  
0,1 l Gemüsebrühe  
270 g Spätzle  
120 g Bergkäse  
Salz, Pfeffer  
Petersilie gehackt  
Röstzwiebeln

### TEIG FÜR SPOTZN VOM BRETT:

auf 100 g Mehl ein Ei,  
eine Prise Salz und  
10 g Wasser (vermen-  
gen und schlagen)

### ZUBEREITUNG

Spotzn vom Brett in  
siedendes Wasser  
schaben und abschöp-  
fen. Öl in der Pfanne  
erhitzen, gehackte  
Zwiebel darin gold-  
braun anschwitzen.  
Mit Gemüsebrühe  
ablöschen. Spotzn hin-  
zugeben und quellen  
lassen. Bergkäse, Salz,  
Petersilie und Pfeffer  
dazu – nicht zu lange  
erhitzen, damit sich  
die Molke nicht vom  
Käse trennt und das  
Ganze nicht „griese-  
lig“ wird. Bitte keine  
Sahne rein! Anrichten  
und mit Röstzwiebel  
garnieren.



↑ So geht das mit den Spatzten: Frisch müssen sie sein!

Direkt am Bach genehmigen wir uns ein Käse-  
brot – die Genusskurve legt minimal zu –, dann geht  
es vorbei am Holzknechtshaus und zum Karg-Gartl,  
einem Gedenkort für Anton Karg (Frage 23: Was  
siehst du alles im Gartl?). Der Bärenweg-Bogen ver-  
spricht einen Höhepunkt zum Schluss: „einen der  
schönsten Anblicke Tirols.“ Und tatsächlich. Hinter  
einer Brücke begrüßt uns die Kapelle „Maria auf dem  
Stein“ als Vorhut. Wenige Schritte später stehen wir  
vor dem stolzen Hüttenbau und der letzten Frage:  
Wie wird das Anton-Karg-Haus noch genannt? Aus-  
nahmsweise gibt es keine Zweifel: Hinterbärenbad.

Anton Karg höchstselbst liefert die Erklärung  
dafür. Er lebte von 1835 bis 1919, war Fotograf,  
Kufsteiner Bürgermeister, Gründungsmitglied der  
Alpenvereinssektion, Wegbereiter der touristischen  
Erschließung des Kaisers und treibende Kraft hinter  
dem Bau der ersten Schutzhäuser. Und er sammelte  
Volkssagen. So erzählt Anton Karg in seinen 1885  
erschienenen Buch von einem Rudel brummender  
Bären, das sich in einem Teich badete. Als Hirten mit  
ihrem Vieh den Talschluss erreichten, wollten sich  
„die Ungeheuer“ auf die Herde stürzen. Doch der  
Alberer, der schützende Geist der Almleute, schleu-  
derte Felsstücke von der Kleinen Halt, die die Bären  
unter sich begruben. Der Schutt ebnete die Fläche –  
dort, wo nun das Anton-Karg-Haus steht.

Imposant und herrschaftlich kommt das alte  
Gebäude daher: Aus seinen verzierten Pfeilern, den  
grün bemalten Balkonen und den gekachelten Öfen  
weht den Besuchern das ausgehende 19. Jahrhun-  
dert entgegen, eine Zeit, in der wohlhabende Berg-  
freunde zur Sommerfrische kamen. Nicht umsonst

ist das Anton-Karg-Haus eine der wenigen Hütten,  
die unter Denkmalschutz stehen. Trotz ihrer 120  
Jahre ist sie für die Herausforderungen der Moderne  
gut gerüstet. Denn statt großer Massenlager finden  
die Gäste hier kleine Zwei- und Mehrbettzimmer  
vor. Ein Segen in Corona-Zeiten, findet der Päch-  
ter Alexander Egger. Er begrüßt uns schon auf der  
Terrasse: „Kommt's eini!“ Wir geben unseren Bären-

„Meine Gäste sollen sagen:  
Das war jetzt richtig gut!“

Hüttenwirt Alexander Egger

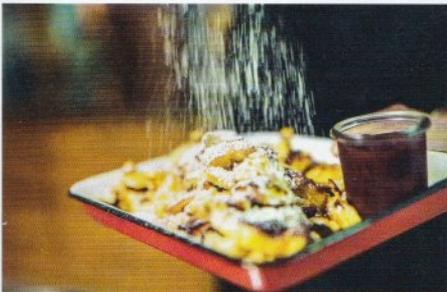
weg-Bogen lieber nicht bei ihm ab – zu wacklig sind  
unsere Antworten – und verzichten auf das kleine  
Dankeschön, das erfolgreichen Teilnehmern winkt.

Wir bekommen stattdessen ein großes Danke-  
schön: die kulinarische Krönung des Tages. Ohne  
große Vorrede lotst uns Alex in seine Küche. Auf dem  
Herd in der Mitte des Raums köchelt eine Brühe,  
eine Schale voll handgeschabter Spätzle steht bereit.  
Auf einer bemehlten Arbeitsfläche traktiert Dagmar  
Egger einen Berg aus Teig. „Wir backen hier alles  
selbst“, sagt die Wirtin. „Brote, Kuchen, Torten: alles  
frisch und mit Liebe gemacht.“

Vor anderthalb Jahren hat Dagmar mit ihrem  
Mann das Haus übernommen. Vier Tage pro Woche  
arbeitet sie als Controllerin im Tal, drei Tage bedient  
und bebackt sie mit dem Hüttenteam bis zu 90  
Gäste. Für sie ist das eine neue Erfahrung – Alexander



← Auch bei dunklen Wolken ein erhebender Anblick.  
 ↓ Eindeutig: Das ist hier das Hinterbärenbad.



← Kaiserschmarrn mit Rosinen oder ohne? Nur mit, sagt Wirt Alexander, und zwar mit rumgetränkten!  
 ↓ Backstube am Berg: Hinterbärenbad-Brot.



Und noch an einer zweiten Regel hält er fest: „In den Kaiserschmarrn gehören rumgetränkte Rosinen.“ Um sicher zu gehen, dass diese Maximen berechtigt sind, schreiten wir zur Verkostung. Erster Gang: Käsespätzle. Zweiter Gang: Kaiserschmarrn. Dritter Gang: Marillenkuchen.

Während wir die Gabeln wieder und wieder in den Schalen versenken, posieren draußen die Wände von Totenkirchl, Kleiner Halt und den Nachbarn. Bizarrem gemustertes Kalkgestein, spitze Felsnadeln, 1000 Meter hohe Abbrüche, die vor Klettergeschichte nur so triefen. Auch auf den Tellern trieft es kaiserlich: zarte Käsefäden, eine satte Marillenschicht, wunderbar schlotziger Zwetschgenröster. Die Genusskurve schraubt sich in ungeahnte Höhen.

Trotz ihrer exquisiten Küche wollen Alexander und Dagmar Egger das Anton-Karg-Haus als klassische Alpenvereinslodge verstanden wissen: „Wir wollen zurück zu den Wurzeln: Abends kochen wir ein Menü, aus dem man einzelne Gänge wählen kann.“ Ein Schutzhaus sei schließlich kein Hotel, meint Alex, und genau dieser Unterschied sei der Grund, warum er dort arbeite. „Die Leute kommen in die Küche, man setzt sich zusammen, man ratscht. Neben der tollen Umgebung ist es dieser persönliche Kontakt, den ich als Hüttenwirt so mag.“

Die meisten Gäste bleiben über Nacht. Denn wer sich im Anton-Karg-Haus einquartiert, bekommt nicht nur ein üppiges Frühstücksbuffet, sondern

Egger hat sich dagegen schon „durch einige Küchen virtuost“. Der gelernte Koch und Kellner hat auf Kreuzfahrtschiffen und im Bayerischen Hof gearbeitet. Er bewirtschaftete erst die Riesenhütte, dann die Priener Hütte – bis er in den „Koasa“ kam. Auch hier hat die Qualität des Essens oberste Priorität, mit hochwertigen regionalen Produkten und Kräutern aus dem hütteneigenen Garten. „Ich will, dass es den Leuten schmeckt. Sie sollen zufrieden das Besteck weglegen und sagen: Das war jetzt richtig gut.“ Wenn es um Geschmack geht, dann hat der Koch Prinzipien: „Kinder kriegen Knödel, Nudeln, Spätzle, alles“, sagt Alex. „Aber keine Pommes. Da bin ich streng.“



Simon Hofmann

**FOTOS**

Ein ganzer Tag im Wilden Kaiser ohne Sonne? Das klingt hart, doch Simon setzte das Anton-Karg-Haus ins rechte Licht.



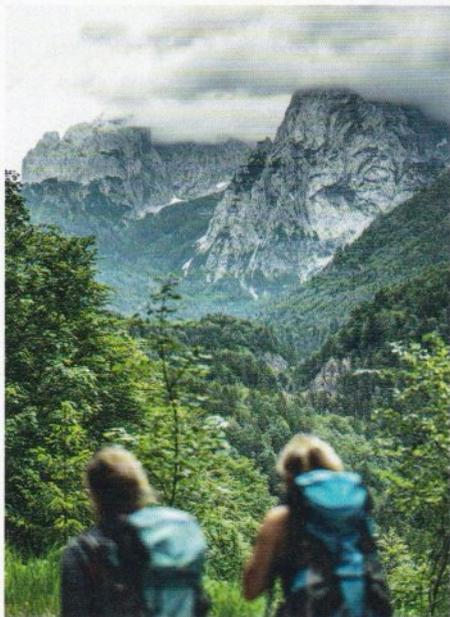
Dr. Lisa Auffenberg

**TEXT**

Ein ganzer Tag im Wilden Kaiser ohne zu klettern? Das schien Lisa ein großes Opfer. Bis sie kostete ...

## HÜTTE DES MONATS

Anton-Karg-Haus



↑ Wildeinsames Gebirge: Den Weg zur Hütte überragen Totenkirchl (li.) und Kleine Halt.

„Der gute Almgeist reißt Brocken aus dem Fels, um das Vieh zu schützen.“

Anton Karg „Sagen aus dem Kaisergebirge“

auch einen Strauß an Tourenmöglichkeiten serviert, weiß Dagmar Egger: „Zum Beispiel die Pyramidenspitze oder den Höhenweg zum Stripsenkopf. Wer es wilder mag, kann die Klettersteige machen: den Kaiserschützensteig oder den Kufsteiner Klettersteig.“

Tagesausflügler lassen sich seltener im Talschluss blicken, sie scheuen die Strecke und bleiben oft bei den vorderen Höfen hängen. Um ihnen und ihren Kindern den Weg zu verkürzen, hat Alex den Bärenweg entworfen.

Auch ohne Fragenkatalog, dafür mit vollem Magen und sanftem Gefälle, schmelzen die acht Kilometer dahin. Mit dem Gelände flacht auch unsere Genusskurve wieder ab. Wie recht er doch hatte, der Anton Karg, als er über das Kaisergebirge schrieb: „Unvergleichliche Genüsse erwarten hier den Freund wildeinsamer Hochgebirgsnatur.“ Ob er dabei auch an kulinarische Gipfel dachte? ▲

### ALPIN INFO & TOUREN

## HÜTTE MIT GENUSS

Das Anton-Karg-Haus liegt auf einer Lichtung namens Hinterbärenbad – höchst romantisch inmitten des Wilden Kaisers. Umso feiner ist das, was aus der Küche auf die Tische kommt!

### 1 Sonneck, 2260 m

👤 Bergtour, mittel

🕒 7 Std. ↗ 1450 Hm ↘ 1450 Hm

Fast alle Gipfel im Wilden Kaiser sind nur Kletterern zugänglich. Diese Tour ist auch für „normale“ Berggeher machbar – und führt auf einen der höchsten Gipfel im Kaiser.

**BESTE ZEIT** Juli bis Oktober.

**TALORT** Ebbs, 332 m.

**AUSGANGSPUNKT** Anton-Karg-Haus, 829 m.

→ **TOURENKARTE 9**

### 2 Kleine Halt, 2116 m – Plattendirettissima

👤 Klettertour, mittel, V+

🕒 10–12 Std. ↗ 1300 Hm ↘ 1300 Hm

Eine lange Tour, aber eine ohne allzu große Schwierigkeiten. Sie zieht sich genussvoll durch die Nordwestwand der Kleinen Halt.

**BESTE ZEIT** Juli bis September.

**TALORT** Ebbs, 332 m.

**AUSGANGSPUNKT** Anton-Karg-Haus, 829 m.

→ **TOURENKARTE 10**



### HÜTTENCHECK

#### ANTON-KARG-HAUS, 829 m

ÖAV Kufstein

**KONTAKT** Alexander Egger, Tel. Sommer: +43 5372 62578, Winter: +43 660 1781070, [hinterbaerenbad.com](http://hinterbaerenbad.com)

**GEÖFFNET** Anfang Mai bis Mitte Oktober, täglich.

**ZUSTIEG** Ab Kaisertal-Parkplatz in Ebbs auf der Fahrstraße rund 400 Hm und 8 km: 2 – 2½ Std.

**SCHLAFEN** 90 Betten/37 Zimmer, 53 Lager.

**ESSEN** Hüttenklassiker mit Pfiff.

**KOMFORT** Warme Duschen, Boulderraum.

**ÖKO-CHECK** Versorgung Auto; Energie Stromanschluss; Heizung Stückholz; Wasser Quelle;

Abwasser Kläranlage.

**ALPIN-FAZIT** Nicht umsonst besitzt das Anton-Karg-Haus einige Gütesiegel des Alpenvereins.

Eine kinderfreundliche Hütte, die Wert auf Genuss und Geselligkeit legt.

→ Kleine Zimmer: gemütlich und individuell.

